



Mertenerger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

N 112.

Sonntag den 15. Mai.

1887.

Wortlichste Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Zert-Beilage, sowie Unterhaltungsblatt Nr. 20.

Ämtlicher Theil.

Polizei-Berordnung

betreffend den Transport und den Betrieb
von Dampfplügen auf öffentlichen Wegen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Ge-
setzes über die allgemeine Landesverwaltung vom
30. Juli 1883 und in Gemäßheit der §§ 6, 12
und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung
vom 11. März 1850 verordne ich mit Zustim-
mung des Bezirksausschusses für den Umfang
des Regierungsbezirks Merseburg was folgt:

§ 1. Wer einen öffentlichen Weg mit einem
Dampfplüge befahren will, hat dies dem Land-
rathe des betreffenden Kreises, in Stadtkreisen
der Polizeiverwaltung, anzuzeigen.

§ 2. Der Transport darf nicht eher ausge-
führt werden, bevor nicht die Erlaubniß dazu
von dem Landrathe bzw. der Polizeiverwaltung
erteilt ist. Die Erlaubniß kann hinsichtlich
einzelner Wegestrecken für einen bestimmten Zeit-
raum oder ein für alle Mal erteilt werden.
Von dem beabsichtigten Transport muß der
Unternehmer jedesmal dem für die betreffenden
Wegestrecken zuständigen Wänter- bzw. Wege-
aufsichts-Person, welches ihm von dem Land-
rathe bzw. der Polizeiverwaltung namhaft
zu machen ist und zwar mindestens 24 Stunden
vorher Anzeige machen.

§ 3. Der Unternehmer hat den für den
Transport ergehenden polizeilichen Anordnungen
des Landraths bzw. der Polizeiverwaltung zur
Verhütung von Beschädigungen des zu befah-
renden Weges und des Zubehörs desselben an
Brücken und Durchlässen sowie zur Verhinde-
rung von Verkehrshindernissen und Unglücksfällen
unweigerlich nachzukommen. Gegen diese An-
ordnungen bleiben dem Unternehmer die Rechts-
mittel nach Maßgabe des § 50 des Landesver-
waltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 vorbehalten.

§ 4. In der Verbindlichkeit zum Ertrage des
Schadens, welcher durch den Transport an dem
befahrenen Wege oder dessen Zubehör entsteht,
wird durch die Ertheilung der Erlaubniß (§ 2)
nichts geändert.

§ 5. Bei dem Transport eines Dampf-
plügs auf öffentlichen Wegen sind außerdem
folgende Bedingungen einzuhalten:

a) Diagonal geriefelte Radreifen der Loco-
motiven sind nur bei einer Stärke der ausge-
nieteten Laichen von höchstens 20 mm und in
einer Anordnung zulässig, daß die Laichen in
einer Breite von mindestens 20 cm den völlig
eben und festgedachten Boden berühren,

b) die Breite der Locomotiven darf 3 m
nicht übersteigen.

c) zwei hintereinander fahrende Locomotiven
dürfen nicht Spur halten,

d) das Anhängen von mehr als zwei Gerä-
then oder Fahrzeugen ist in der Regel nicht

gestattet. Jedoch kann von der zur Ertheilung
der Genehmigung zum Befahren des öffentlichen
Weges zuständigen Behörde (§ 2) für bestimmte
Wegestrecken die Erlaubniß zum Anhängen von
drei Geräthen oder Wagen erteilt werden. —
Geräthe oder Wagen, welche nicht unmittelbar
zum Betriebe des Dampfplüges gehören, dürfen
nicht angehängt werden,

e) an den Locomotiven ist das Gewicht (d. h.
dasjenige, welches die Locomotive bei voller
Ausrüstung incl. Wasser und Kohlen besitzt) mit
deutlichen Zahlen sichtbar anzugeben.

f) die Fahrgewindigkeit eines Dampfplüg-
transports darf 1 km in 10 Minuten nicht
übersteigen.

g) außer den zur Bedienung des Transportes
selbst erforderlichen Leuten (drei bei einer Loco-
motive, fünf bei zwei Locomotiven) muß den-
selben je eine Person begleiten, welche in einer
Entfernung von 30 m vor dem Zuge hergeht
und den zu Pferd oder zu Wagen Passirenden
Beistand leistet. Folgen bei derartigen Plügen
die beiden Maschinen nicht unmittelbar auf ein-
ander, so bedarf es für jede derselben einer vor-
aufgehenden bzw. nachfolgenden Person. Auf
Verlangen des zu Pferde oder zu Wagen oder
mit Pferden Passirenden muß außer der vor
oder hinter dem Zuge hergehenden Person von
einer zweiten zu dem Personal des Dampf-
plügs gehörigen Person Beihilfe zum Vorbei-
führen der Pferde geleistet werden.

h) der Dampfplügtransport muß Fuhr-
werken, Reitern, Viehtransporten und Trans-
porten von größeren Lasten so viel als möglich
Platz machen.

i) die Benutzung der Locomotivpfeife ist bei
dem Transport ausdrücklich verboten, der Dampf-
druck darf während desselben nicht so hoch ge-
spannt werden, daß die Sicherheitsventile ab-
blasen; Angesichts von Personen, welche Pferde
reiten, fahren oder führen, dürfen die Cylinder-
röhren nicht geöffnet werden,

k) sobald die vorangehende Person oder ein
Passant, welcher Pferde führt, reitet oder führt,
die Hand als Haltesignal aufhebt, muß sofort
angehalten werden,

l) Der Verkehr mit Dampfplügen ist in der
Zeit zwischen einer Stunde nach Sonnenunter-
gang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang
unteragt. Ausnahmsweise kann die zur Er-
theilung der Fahrerlaubnis zuständige Behörde
(§ 2) den Nachtverkehr für bestimmte Fälle
unter der Bedingung gestatten, daß sowohl die
Locomotiven als auch die Wagen sowie die vor
und hinter dem Zuge gehenden Leute mit rothen
Laternen versehen, daß die Laternen am letzten
Gefährd des Zuges hinten angebracht und daß
keine blendenden Reflektoren verwendet werden.

§ 6. Der Betrieb von Dampfplügen ist
allerwärts, innerhalb einer Entfernung von
weniger als 25 m von öffentlichen Wegen aber
nur unter folgenden Bedingungen gestattet:

a) auf dem betr. öffentlichen Wege ist ein

Mann aufzustellen, behufs Hilfeleistung bei dem
Passiren mit Pferden,

b) die Dampfpeife darf Angesichts von
Pferden, welche den betreffenden Weg passiren,
nicht gebraucht werden,

c) wenn der auf dem Wege aufgestellte Mann
(ad a) oder ein Passant, welcher Pferde führt,
fährt oder reitet, die Hand erhebt, muß der Be-
trieb einstweilen sofort angehalten werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Be-
ordnung werden, sofern nicht nach dem all-
gemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe ver-
wirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 60 M.
bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle
entsprechende Haft tritt.

§ 8. Diese Polizei-Berordnung tritt am
vierzehnten Tage nach ihrer Publication in Kraft.
Merseburg, den 20. April 1887.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
von Dieft.

Bekanntmachung,

betreffend die Einrichtung von Bädern in
Volkschulen.

In neuerer Zeit ist von Seiten einzelner städti-
schen Behörden zur Herstellung zweckmäßig ein-
gerichteter öffentlicher Schwimm- und Badeplätze
manches geschehen, doch ist deren Zahl noch
immer verhältnißmäßig gering, und fehlt es zu-
weilen selbst in größeren Städten des Bezirks
an passend belegenen und leicht erreichbaren
Badeanstalten. Durch das Baden und Schwim-
men im Freien wird nicht bloß die Reinlichkeit,
sondern auch die Hautthätigkeit, die Kräftigung und
Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen ge-
undheitsschädliche Einflüsse gefördert. Dieser Nutzen
für den öffentlichen Gesundheitszustand wird offen-
bar nicht genug gewürdigt, sonst würde für der-
artige Zwecke mehr verwendet werden. Die
Bäder im Freien können höchstens vom Mai ab
bis September, selten noch im October benutzt
werden. Wie steht es nun mit der Gelegenheit
zur Verriedigung des Badebedürfnisses während
des übrigen größeren Theiles des Jahres? In
den größeren Städten, auch einzelnen kleineren
stehen zwar Badeanstalten zu Gebote, dieselben
sind aber den unbemittelten Bewohnern wegen
der zu erheblichen Kosten wenig zugänglich. Eine
Ausnahme macht nur die Stadt Weissenfels, wo
zu geringen Preisen Volksbäder in der Form
von Brausen verabfolgt werden und starken Zu-
spruch finden. Am schlechtesten ist fast überall
für das weibliche Geschlecht gesorgt. Nur an
wenigen Orten sind für dasselbe besondere An-
stalten zum Baden im Freien eingerichtet, und
die Wannen- und Reinigungsbäder können nur
Diejenigen nehmen, welche die Mittel dazu
besitzen.

Wie ganz anders lagen diese Verhältnisse in
Deutschland während der letzten Jahrhunderte
des Mittelalters, wo fast in jedem Bauernhose
ein Badehaus und fast in jedem ansehnlicheren
städtischen Grundstücke eine Badestube zu finden

war, wo die Städte außerdem große öffentliche Bäder unterhielten, in welchen unjenseit oder gegen geringe Bezahlung mit aller Bequemlichkeit kalt oder warm gebadet werden konnte. Wie mit so vielem, hat der 30jährige Krieg auch mit diesem guten, alten Brauch und zwar so gründlich aufgeräumt, daß nicht einmal genauere Beschreibungen dieser Einrichtungen uns überkommen sind. Bei anderen Nationen, namentlich den Türken und Russen, besteht die Volksgewohnheit des regelmäßigen Badens noch heute fort. In neuerer Zeit ist man auch in Deutschland wieder dazu geschritten, dieser Sitte Eingang zu verschaffen. In Hamburg wurde im Jahre 1855 zuerst eine noch bestehende öffentliche Volksanstalt nach dem Muster der englischen Wasch- und Badeanstalten von patriotischen Bürgern ins Leben gerufen und bald darauf entstanden in Berlin zwei Wasch- und Badeanstalten für Unbemittelte. Diefem Beispiel folgten später mehrere große Städte.

Einen weiteren großen Fortschritt in dieser Richtung hat neuerdings die Stadt Göttingen gemacht. Die beschämende Wahrnehmung, daß an den bei weitem größten Theil der Jugend, von Gesicht, Händen, allenfalls noch von Hals und Brust abgesehen, Jahr aus, Jahr ein kein Tropfen Wasser kommt, regte den Gedanken an, ob nicht, wie neuerdings in den Militärkasernen, auch in den Schulen ähnliche Baderrichtungen getroffen werden könnten, durch welche den Kindern Gelegenheit zur gründlichen Reinigung des Körpers geboten würde. Die Verwirklichung dieses Gedankens gelang wider Erwarten leicht. Im gewöhnlichen Kellergechoß der neuen Volksschule wurde ein Raum von 2,51 x 5,12 M. Grundfläche zu einem Badezimmer, ein daran stoßender Raum von gleicher Größe zum Aus- und Ankleidezimmer eingerichtet. Beide Räume erhielten Asphalt-Fußböden, welche nach Bedürfnis mit Matten von tannenen Latten und mit Cocosmatten belegt wurden.

Die Wände des Badezimmers sind in Cement gepußt. Die Baderichtung besteht aus 3 Brausen mit darunter angebrachten Zinkwannen von 1 m Durchmesser. Die Brausen werden gespeist aus einem schmiedeeisernen Warmwasserbehälter, welcher in dem unmittelbar darüber befindlichen Zimmer des Erdgeschosses aufgestellt ist. Derselbe hat einen Inhalt von 1,28 cbm. und steht durch Circulationsröhren mit dem im Badezimmer stehenden Wasserheizkörper in Verbindung. Die Kosten haben, mit Ausschluß der baulichen Umländerungen der Räume, betragen für Behälter mit Zubehör . . . 260 M.
Badeösen u. s. w. . . . 170 .
Rohrleitungen, Brausen . . . 300 .
Wannen mit Zubehör . . . 50 .

zusammen: 780 M.
Die Temperatur des Wassers beträgt 27 bis 30° R., der Wasserverbrauch für 700 Kinder etwa 20 cbm.

Während anfangs nur wenige Kinder Lust zum Baden zeigten, stieg schon nach zwei Monaten die Zahl der regelmäßigen Badenden auf etwa 500 oder 75% sämmtlicher diese Anstalt besuchenden Kinder, und entzog sich bald darauf kein Kind mehr dem Baden. Es wird eine Woche um die andere an den vier vollen Schultagen und zwar innerhalb der Unterrichtszeit gebadet. Das Lehrerkollegium ordnet die Aufeinanderfolge der Klassen. Kommt eine Klasse an die Reihe, so entläßt der Lehrer gleichzeitig 6—9 Kinder aus dem Unterrichte. Sobald sich die ersten entkleidet haben, treten sie unter die Brausen. Nachdem sie abgewaschen sind, folgen drei andere, während die ersten sich im Baderaum abreiben. Sind die ersten Schüler angekleidet, so geben sie sich ungesäumt in das Klassenzimmer zurück und der Lehrer läßt andere folgen.

Auf diese Weise kann eine mäßig große Knabenklasse in einer Stunde gebadet werden, für eine Mädchen- oder Unterklasse ist etwas längere Zeit erforderlich. Die Störung des Unterrichts durch das Baden ist nicht so groß, wie anfänglich befürchtet wurde. Auch veräumen die Kinder nicht allzuviel, wenn, wie angeordnet ist, ein geeignetes Unterrichtsfach in die Badegzeit verlegt wird, z. B. Lesen oder Schreiben.

Als Wirkung dieser Einrichtung werden, neben der Förderung der Gesundheit, die Zunahme der Frische, der Lernfreudigkeit und insbesondere des

Sinnes für Reinlichkeit gerühmt, zu dessen Betätigung in weiterer Folge sogar die Eltern gezwungen werden, indem dieselben sich scheuen, ihre Kinder in altschmutzigen Hemden erscheinen zu lassen.

Es steht zu hoffen, daß diese segensreiche Wohlfahrts-einrichtung auch im hiesigen Bezirk liberal, wie die Voraussetzungen dazu vorliegen, insbesondere bei Neubauten, Eingang finden wird.

Die Verwendung der Zinsüberschüsse der Sparcassen werde ich für diesen Zweck gern genehmigen.
Merseburg, den 14. April 1887.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
(gez.) von Dieft.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai cr. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt werden. Die als Trigonometrer fungierenden Officiere, Beamten u. werden sich durch offene Ordres der Herren Minister des Innern und für die Landwirtschaft, die als Hilfsarbeiter kommandirten Soldaten durch Legitimations-scheine ausweisen, welche von dem Chef der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollständig sind.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorsehend legitimirter Personen auch ohne vorherige Anzeigee gestatten.

Die betreffenden Trigonometrierer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hilfsleistungen, Arbeiter u. nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerkassen geleistet.

Quartier und Verpflegung wird sowohl von den Trigonometrern, wie auch von den kommandirten Soldaten stets direct und baar bezahlt. Es werden hierzu kleinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Kommunal-Mitteln gewährt.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.

Merseburg, den 15. März 1887.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Ausschreibung.

Die Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten für den hiesigen Schloßumbau sollen im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Donnerstag, den 26. Mai d. Js. Vormittags 10 Uhr im Schloß-Baubureau** hieselbst festgesetzt, bis zu welchem bezügliche Angebote mit der Aufschrift „Maurerarbeiten zum Schloßumbau“ ebendasselbst entgegengenommen werden. Zeichnungen, Bedingungen und Anbietersformulare sind ebendasselbst werktätlich einzusehen, und, ausschließlich der Zeichnungen, gegen Erstattung von 1,20 M. (einschl. Postporto) zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Merseburg, den 11. Mai 1887.

Der Königl. Kreis-Bauinspector.
gez. Bastian.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Saring.

Bekanntmachung.

Auf dem Personen-Poststurge Merseburg-Lauchstädt soll es fortan gestattet sein, daß eine Personen-Annahme an den Haltestellen in Knabendorf, Bündorf und Neßschau auch dann stattfinden darf, wenn die Reisenden Gepäck, welches ohne Schwierigkeit auf dem Deckbehältniß des Wagens untergebracht werden kann, mit sich führen.

Unter gleicher Voraussetzung können Reisende ihr Gepäck von Merseburg oder Lauchstädt nach den genannten Haltestellen befördern lassen.

Für die Beförderung derartigen Reisegepäcks

wird eine Gewährleistung seitens der Postverwaltung nicht übernommen.

Merseburg, den 13. Mai 1887.

Kaiserliches Postamt.
Koch.

Bekanntmachung.

Die Statuten für die einzelnen Ortskrankenkassen zu Merseburg bestimmen Folgendes:

1) Mitglieder der Kasse sind alle von den Gewerbetreibenden in ihren Werkstätten und außerhalb derselben, jedoch innerhalb des Gemeinbezirks gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, deren Beschäftigung weder ihrer Natur nach eine vorübergehende, noch durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist.

2) Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte Person, welche auf Grund der obengedachten Bestimmung Mitglied der Kasse wird, spätestens am dritten Tage nach dem Beginne der Beschäftigung bei dem Kassen- und Rechnungsführer anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses daselbst abzumelden.

Die Anmeldung muß enthalten: Den Vornamen und Namen, das Datum der Geburt, sowie die Beschäftigung des Anzumeldenden und den Zeitpunkt des Eintritts in die Beschäftigung.

Die Abmeldung muß enthalten: Den Vornamen und Namen des Abzumeldenden, den Zeitpunkt des Austritts aus der Beschäftigung.

Die Versäumniß dieser Verpflichtung zieht eine Geldstrafe bis zu 20 Mark nach sich.

Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind außerdem verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Kasse zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person auf Grund der Ortsstatuten gemacht hat.

Wir bringen die vorstehenden Bestimmungen zur genauen Nachachtung mit dem Bemerken hiermit in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben unnachsichtlich Bestrafung nach sich ziehen werden.

Merseburg, den 3. Mai 1887.

Die Politzei-Verwaltung.
F. B. Dtte.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentlichen Erstimpfungen in hiesiger Stadt **Wittwoch den 18. dieses Monats,**

Nachm. von 3 Uhr ab,

in den im hiesigen Rathhause bestimmten Impfträumen beginnen und jeden **Wittwoch und Sonnabend** zur angegebenen Zeit bis **Mitte Juli cr.** fortgesetzt werden.

Da an jedem Nachmittage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so liegt es im Interesse der Beteiligten, daß die Impfungen auf ihre verschiedenen Impftage möglichst gleichmäßig vertheilt werden.

Zu diesem Zwecke werden die Eltern u. der Impfsinge hiermit aufgefordert, sich vor dem Beginn des Impfschäftes (18. Mai cr.) im Polizeibureau zu melden, um hier den Tag, an welchem sie mit dem Impfsing zur Impfung erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten; wobei Jeder einen Zettel mit den bezüglichen Verhaltungs-Vorschriften bekommt.

Dabei wird kein Unterschied gemacht zwischen den in der Impfliste Eingetragenen (im Jahre 1886 Geborenen) und den seit dem 1. Januar cr. Geborenen, deren Impfung gewünscht wird.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und etwa noch angelegelten impfpflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zu den Impfungen gestellt werden.

Die bei der Anmeldung empfangenen Verhaltungs-Vorschriften sind genau zu beachten und muß jeder Impfsing am 7. Tage nach der Impfung — im oben bezeichneten Lokale — befühs Revision wieder vorgestellt werden.

Die Impfungen werden von den nachstehend bezeichneten Herren Ärzten vorgenommen:

während der ersten 3 Wochen Wittwochs von dem Herrn Sanitätsrath Dr. Triebel, Sonnabends von dem Herrn Dr. Krieg, während der nächsten 3 Wochen Wittwochs von dem Herrn Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Simon, Sonnabends von dem

Herrn Dr. Kade, und in den folgenden 2 Wochen Mittwochs und Sonnabends von dem Herrn Dr. Kähler.
Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Merseburg, den 4. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
F. W. Ditz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von circa 20 cbm. weichen Scheitholzes 3,5 kg. Talglichter 12 m. Dochtgarne resp. Band für das königliche Garnison-Lazareth sowie für die Militärhandwerkstuben, Kasernenwohnungen, Arreste und Wachlocal hier selbst auf die Zeit vom 1. Juli 1887 bis Ende Juni 1888 soll im Wege der Submission vergeben werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf **den 26. Mai 1887** und zwar zur Verbindung des Holzbes **Vormittags 10¹/₂ Uhr** zur Verbindung des Beleuchtungsmaterials **Vormittags 11¹/₂ Uhr** in unserem Communal-Bureau anberaumen und laden zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Submissionsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden und vorher im Communalbureau und Garnisonlazareth eingesehen werden können.
Merseburg, den 13. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kalkofenbesitzer Friedr. Wilh. Schulze zu Köhlschau beabsichtigt auf seinem am Bahnhof Köhlschau belegenen Grundstück die Anlage zweier neuer Kalköfen.

Auf Grund des § 17 der Gewerbe-Ordnung bringe ich dies hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß Einwendungen hiergegen innerhalb 14 Tagen, ausschließlicher Frist, bei mir schriftlich oder zu Protocoll anzubringen sind. Zeichnung und Beschreibung des projectirten Neubaus liegen zur Einsicht in meinem Bureau aus.

Ultrankecht, den 13. Mai 1887.

Der Amtsvorsteher.

Anzeigen.

- 1 alterth. nussb. Schreibbureau,
 - 1 mahagoni Herren-Schreibtisch mit Schränkchen,
 - 1 mahagoni Vertikow,
 - 1 große Bettkiste,
 - 1 polst. Flügel, sehr gut erhalten,
- sind zu verkaufen **Seifnerstrasse 1.**

Ausschuß-Cigarre,

neue Sendung, hervorragende Qualität, offerirt in Kisten von 500 Stück à 50 Mk.

Merseburg. **Georg Heuer,**
Firma: **A. Wiese.**

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzig-Str. 91.

Heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände **Auch brieflich.**

Thüringer
Kunstfärberei
Annahmestelle u. Muster bei
Peter Scherr Merseburg
Königsee
Chemische Wäscherei

Ein desflochterer Gehstock mit Bleifugel ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Gasthof zum Goldenen Arm abzugeben.

Inventar-Auction

in Almsdorf

Dienstag, den 17. Mai cr., von Morgens 10 Uhr ab

soll im früher Hickethier'schen Gute in Almsdorf wegen Aufgabe der Wirthschaft sämmtliches Inventar als

11 Zugochsen,

4 Kühe,

8 Wirthschaftswagen, 1 Dreschke, 1 Dreschmaschine, 1 Säemaschine, 1 Viehwage, 1 Ringelwalze, 1 Pferderechen, 1 Ackerpflüge, Eggen, Ochsenegge, Kartoffeln, Futterrüben, Kleebau, Stroh, darunter ca. 50 Schock Langstroh, ca. 60 Schock Strohseile, 1 Parthie Bruchsteine und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Bad Lippspringe

Eisenbahn-Station Paderborn.

Stickstoffreiche Kalktherme, milde feuchtwarme Luft, Bäder, Douchen, Inhalationen, dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechend in comfortabeln Neubau. Erfolgreicher Kurort bei phthisischen Lungenprocessen — thunlichst im Beginn — pleuridischen Ergüssen, trockenen Catarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, Asthma, Dyspepsie und reizbarer Schwäche. Frequenz 2700; Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Kurhäuser electricch und telephonisch verbunden inmitten der herrlichen Anlagen gewähren mit 160 elegant eingerichteten Logirzimmern jeden gewünschten Comfort und treffliche Verpflegung. Regierungseitig empfohlener Desinfectionsapparat vorhanden. — Dräger 18 Mann stark; reichhaltigste Lesezimmer. — Anfragen und Wasser Versand erbetigt.

Die Brunnen-Administration.



Wo nähmen die Leute die Sachen wohl her, wenn nicht die Goldene 72 wär?

so habe ich mich wohl schon hundertmal gefragt, wenn ich vor dem bekannten Geschäftslokale in der Großen Steinstraße in Halle stehen blieb und das Gewühl von Käufern, welche wie die Bienen in einem Bienenstock ein- und ausströmen, beobachtete.

Ein Jeder findet dort, was er sucht, ein Jeder kauft dort gern, was er braucht, weil es gut, dauerhaft und wohlfeil ist, und mit befriedigtem Gesicht sieht man die Käufer das Geschäft verlassen. Bald ist es ein feiner Herr, der sich einen hochmodernen, eleganten Anzug gekauft hat; bald ist es ein Vater oder eine Mutter, die für ihre Kinder Socken gekauft haben. Neben ihnen her schreitet ernst der ältere Sohn, welcher nun in das Leben treten soll und der von den Eltern zum letzten Male neu vom Scheitel bis zur Sohle bekleidet worden ist; oder es sind jüngere Kinder, welche in überströmender Jugendlust sich des neuen Anzuges, der neuen Stiefel erfreuen, fröhlich in die Welt hineinzubeln. Auch junge Mädchen holen sich dort ihren Bedarf an Tüchern, Schuhwerk u. s. w. Da ist ja doch Alles zu haben, vom feinsten seidnen Falstuch bis zum baumwollenen Kopftuch, vom gewöhnlichen Pantoffel bis zum feinsten weißen Ballschuh.

Der fabelhafte Andrang des Publikums zur Goldenen 72, deren Räume zur Aufnahme der Kunden oft nicht mehr zureichen, der vielfach ausgesprochene Wunsch seitens vieler Käufer, hat den coulanten Geschäftsinhaber schon voriges Jahr veranlaßt, seine Geschäftsräume durch eine dritte Verkaufshalle, gegenüber den beiden jetzigen gelegen, zu erweitern um sein Lager in

Herren- u. Knaben-Garderoben, Damen-Confection, Schuben, Hüten, Mützen, Wäsche

und oben angeführten Sachen zu vergrößern, wobei auch an dem bisherigen Prinzip:

„billig und gut — wohlfeil und elegant“

festgehalten wird. Denn das ist das Geheimniß, dem die Goldene 72 bei der sonst so geschäftstillen Zeit, über die von allen Seiten geklagt wird, den enormen Aufschwung, der täglich wächst, verdankt. Die beste Reclame für das coulante Geschäft ist und bleibt es, einen jeden Käufer so zufrieden zu stellen, daß er aus eigener Erfahrung die Goldene 72 als die wohlfeilste und beste Bezugsquelle seinen Freunden und Bekannten empfiehlt.

Presskohlensteine

in bekannter guter Qualität bringt in empfehlender Erinnerung.

Braunkohlengrube Gottesseggen bei Rossbach de bat.

**Vortheilhafteste
Bezugsquelle**

für

Stroh-Hüte

garnirt und ungarnt

für

**Herren,
Damen und Kinder.**

**Grösste Auswahl,
billigste, streng feste Preise.**

**Smil Plöhn & Co.,
gr. Mitterproffen-Gasse.**

„In den Arbeitsstuben sind zur Saison über 300 Arbeiterinnen thätig!“

**Das Geschäftshaus für Damen-Moden
Aug. Polich in Leipzig**

„Das Verkaufspersonal besteht aus über 100 Köpfen!“

beschäftigt sich mit dem **Verfandt aller modernen, praktischen und eleganten Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle** und mit der moderechten Anfertigung aller zur Damenbekleidung nöthigen Confections.

Geschäftsprincip:

Verkauf nur **bester Waare** bei gegenseitigem Umtausch **gegen baar** zu den denkbar billigsten Preisen.

An Sonn- und christlichen Feiertagen bleiben, mit Ausnahme der Messzeit, meine Geschäftshäuser vollständig geschlossen!

Das neue Preisbuch, enthaltend über 400 Abbildungen, wird sehr gerne den darum ersuchenden Damen gratis u. franco zugesandt.



Postfreier Verfandt

von Proben und Packeten

● **im Betrage von 20 Mark an.** ●
Nachnahme-Spesen trägt der Besteller.

Concessionirter Verfand von **echt Jägerscher Normal-Unterkleidung** (Wenger'sches Fabrikat) zu **herabgesetzten Preisen.**

„Der Verfandt betrug im Jahre 1886 weit über 40,000 Packete!“

Das Königliche Soolbad Dürrenberg

ist vom **16. Mai d. Js.** ab (zunächst während der Vormittagstunden) eröffnet.
Dürrenberg, den 1. Mai 1887.

Königliches Salzamt.

Die Offenbacher Bettfeder- & Daunen-Fabrik Offenbach a. M.,

anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle feinst gereinigter

Bettfedern und Daunen

versendet:

gute Sorte	per Pfd.	60 u. 70 Pfg.
prima Entenfedern	„	80, 90 u. 100 Pfg.
do. Halb-Daunen	„	120 u. 135 Pfg.
do. weisse Federn	„	180, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. graue Daunen	„	200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. weisse Daunen	„	320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessin reichlich gefüllt von 8-20 Mk. Kissen hierzu von 3-10 Mk.

prima Barchent, federndicht.

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

**der Export-Cie. für
Cognac Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,**
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Ueberall vorrätzig.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche Muster gratis erhalten.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von H. Leibholdt in Merseburg, (Alten. Druckplog 5.)

Pferde-Auction.

Dienstag, den 17. d. M. Vor-
mittags 10 Uhr sollen auf hiesigem
Nittergutshofe mehrere überzählige
Pferde
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Körbisdorf, den 13. Mai 1887.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Versicherungs-Agenten,

sowie vertrauenswürdige Personen jeden Standes u. an allen Orten werden zum Verkauf von **Staatspapieren**, gesetzlich erlaubten **Prämien- u. Ansehensloosen** gegen monatliche **Zuflüsse** bei hoher Provision gesucht; **täglicher Verdienst 10-20 Mark** u. mehr. **Adr. erbet. an das Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W., Wilhelmstr. 15.**

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthurn
(46. Fortsetzung.)

Jetzt endlich kam Leben und Bewegung in die bis nun regungslose Gestalt Pamela's. Mit Hast erklimmte sie die höchste Felsenrippe. Hoch aufgerichtet stand sie da und verfolgte mit ihren Blicken Troäde's Boot, der, als er das Mädchen sah, dessen Haare vom Winde hin- und hergepeitscht wurden, sich fromm bekreuzte und seine Schuttpatronin, die heilige Anna, anflehte, sie möge ihn vor allem Uebel bewahren.

Endlich hatte der Fischer die Grotte erreicht und als er gewahrte, daß die Fluth wesentlich zu sinken anfing und die Einfahrt in die Grotte bald frei sein würde, rief er mit lauter Stimme, daß Hilfe nahe sei. Eine sekundenlange Pause verstrich, dann wurde der Ruf erwidert. Diejenigen, welche der Fischer zu befreien gekommen war, lebten also noch.

Seine Miene abnehmend, schwenkte der Fischer sie hoch in der Luft und das Mädchen verstand das Zeichen.

„Sie sind gerettet! Sie sind gerettet!“ rang es sich wie ein Schrei aus ihrem Munde.

Troäde hatte inzwischen dem Grafen zugerufen, er möge sich in Geduld fassen, bis er, ohne Gefahr zu laufen, an den Felsen gerschwelt zu werden, mit seinem Boote in die Grotte einbringen könne.

Ist man erst mit genauer Noth dem Tode entronnen, so lehrt uns das Bewußtsein, daß wir neuem Leben entgegengehen, uns in Geduld zu fassen; so ging es auch dem Grafen von Montevie; die einströmende frische Luft belebte ihn wesentlich. Daneben das Bewußtsein daß er sein höchstes Ziel erreicht hatte, daß der Triumph nun sein war, ließ ihn mit Gewalt all seine Kraft zusammenfassen, um sich auf dem Standpunkt der Nische zu halten.

Sidonie lag halb bewußtlos in seinen Armen; sie vernahm nicht, was er zu ihr sprach; kalter Schweiß perlte auf ihrer Stirn.

Da — jetzt vernahm man Ruderschläge; im nächsten Augenblick schoß Troäde's Boot durch die Öffnung und legte am Fuße des Felsens an, auf welchem sie standen.

„Der gütige Gott war es, welcher den Herrn Grafen die Nische sehen ließ!“ rief der Fischer bewegt.

„Ja, wir sind durch ein Wunder gerettet worden; helft mir, dies arme Mädchen in das Boot zu heben, mein Braver!“

Und langsam ließ der Graf Sidonie in die Arme des Fischers niedergleiten, um dann selbst mit aller nöthigen Vorsicht zu folgen. Ohne Zeitverlust griff Troäde nach den Rudern, wartete den günstigen Augenblick ab und lenkte dann hinaus in die offene See.

„Gott sei gepriesen!“ sprach der Graf den umwölkten Himmel über sich sehend, und noch niemals war ihm ein Ausspruch so vom Herzen gekommen, als dieser.

Von der kühlen Luft umweht, schlug Sidonie alsbald die Augen auf.

„Wo sind wir, Eugene? Sind wir gerettet?“ fragte sie, verwirrt um sich blickend.

„Ja, Liebste!“ entgegnete er lächelnd. „Alle Angst und Gefahr sind vorüber. Dieser brave, muthige Mann hat uns gerettet!“

Sie kamen in Sicht des Landungsplatzes von Loiret, wo eine Gruppe am Strande ihr Kommen angstvoll erwartete.

Als das Boot anlegte und der Graf ans Ufer sprang, um Sidonie beim Aussteigen beizustehen, wollte Pamela mit einem lauten Freudenstrei vorstürzen, Madame Verdier zuvorkommend, welche mit dem melodramatischen Schrei: „Gerettet, ach gerettet!“ auf Sidonie zugeeilt kam. Juliette aber verhinderte Pamela's Absicht, indem sie ihre Hand schwer auf deren Arm legte.

„Wie?“ flüsterte sie dabei, das Mädchen mit durchbohrendem Blick mustend. „Sie freuen sich der Rettung des Fräuleins? Sie lieben dieselbe also, obwohl sie schön ist?“

Pamela wich zurück, ihre Antlitze verfinsterte sich.

„Der Tod ist etwas Entsetzliches,“ entgegnete sie hart. „Wenn seine Schatten nahen, so denkt man nur daran allein. Doch sie haben Recht! Sidonie ist gerettet; kein Unglück hat sich zugegetragen, ich brauche mich nicht weiter um sie zu bekümmern.“

Und sich abwendend, schritt sie hastig davon. Juliette hatte sie an die Rolle erinnert, welche sie spielen mußte.

Da plötzlich hörte sie leichte Schritte hinter sich und Sidonie's Hand legte sich auf ihren Arm. „Pamela, warum verlassen sie uns so rasch? Ich habe alles gehört! Ihnen danken wir unser Leben!“

„Troäde weiß nicht Alles,“ entgegnete das Mädchen, „Sie schulden mir keinen Dank; doch,“ fügte sie mit einem schnellen Blick nach rückwärts hinzu, „vergessen sie nicht, was ich Ihnen sagte. Eines Tages werde ich Ihnen Alles erklären. Ah, da ist der Graf!“

Der Ausdruck namenlosen Hasses, welcher bei den letzten Worten in Pamela's Antlitze zu Tage trat, ließ Sidonie erschreckt zurückweichen und Pamela benutzte diese Gelegenheit, um ihren Weg fortzusetzen.

Zwei Tage lang mußte Sidonie das Zimmer hüten und Pamela konnte sich ihr nicht nähern, ohne den Verdacht der scharf beobachtenden Juliette, zu erregen. Und doch brannte es ihr auf der Seele, dadurch ihre Schuld zu sühnen, daß sie Sidonie mittheilte, was sie wußte.

Es war am dritten Tage nach der Katastrophe, welche so leicht einen unheilvollen Ausgang hätte nehmen können, als Juliette, Pamela auf der Treppe begegnete sprach:

„Es wird lustig werden im Hause, wir sollen eine Hochzeit in Loiret-la-Belle haben!“

„Eine Hochzeit?“ wiederholte Pamela überrascht.

„Nun ja! Mademoiselle de Blaine heirathet ihren Vetter, den Grafen!“

„Es ist falsch! Es kann nicht wahr sein! stieß Pamela heftig hervor.“

„Es ist wahr! In vierzehn Tagen längstens sind beide ein Paar!“

Pamela starrte die Sprecherin einen Moment verständnißlos an, um dann raschen Schrittes das Haus zu verlassen.

„Zu spät, zu spät!“ murmelte sie vor sich hin.

„Was hilft es, wenn ich ihr jetzt noch die Wahrheit sage? Sie muß ihn lieben, sie hätte sich sonst so schnell nicht entschlossen, ihn zu heirathen. Nein, nein es wäre nutzlos, wenn ich spräche. Sie würde mir keinen Glauben schenken.“

„Himmel,“ flüsterte Juliette, dem Mädchen nachblickend, „ich glaube fürwahr, Mademoiselle Pamela liebt den Grafen selbst!“

Ein und dreißigstes Kapitel.

„Wer ist Karl Hargrave?“

Als Sidonie sich, nachdem sie sich von dem ausgestandenen Schrecken einigermaßen erholt, entsann, daß sie versprochen, Eugene de Montevie zu heirathen, fragte sie sich mit leiser Beforgnis, ob sie nicht zu vorsehn gehandelt habe. Doch hatte sie denn anders handeln können? War es nicht der einzige Weg gewesen, ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen?

„Ich thue Recht,“ brachte sie endlich alle Anruhe in sich selbst zum Schweigen. „Selbst Rannette würde mit mir einverstanden sein, ich bin dessen gewiß!“

Sidonie sann eine Weile nach dann griff sie nach dem erforderlichen Schreibmaterial. Sie mußte die alte Dienerin von Allem, was geschehen, in Kenntniß setzen. Ihr Herz trieb sie dazu.

„Ja, Rannette,“ schrieb sie, nachdem sie ihr den ganzen Vorgang in der Gorge d'enfer mitgetheilt, „ja, ich habe eingewilligt, meinen Vetter Eugene zu heirathen. Wir täuschten uns Beide in ihm, fügten ihm Beide schweres Unrecht zu durch falschen Verdacht! Mein Vater stellte mir zweierlei Initiativen. Ich habe gewählt. Schreibe mir Rannette! Theile mir mit, ob Du mein Vorgehen billigst. Glaubst Du nicht, daß ich das Rechte thue?“

Bögernd und überlegend hielt Sidonie inne; dann schrieb sie weiter:

„Sollte Lord Hargrave nach Paris zurückkehren und der Zufall ihn Dir in den Weg führen, so theile ihm mit, daß ich verheirathet und glücklich bin. Ob er wohl das letzte Versprechen, welches er mir gegeben, ehe er Buen Retiro verlassen, eben so gut gehalten, wie jenes, mir zu schreiben? Auf Wiedersehen, liebe Rannette, nicht mehr Adieu, denn in längstens vierzehn Tagen sind wir in Paris!“

Den Brief schließend und adressirend, öffnete Sidonie die Thür; sie hörte draußen auf dem Korridor Juliette's Stimme.

„Juliette,“ sprach sie, „ich möchte, daß dieser Brief heute noch abginge. Glauben Sie, daß der Bote schon vorüber ist?“

„Ich weiß nicht, Mademoiselle, ich werde nachsehen!“

Und mit der harmlosesten Miene von der Welt griff die verschmitzte Person nach dem Briefe und entfernte sich, während Sidonie die nach dem Korridor führende Thür wieder schloß.

Wenige Minuten später ward der Graf nach Madame de Verdier's Boudoir beschieden; auf dem Tische lag Sidonie's Brief. Ohne auch nur einen Moment zu zögern, öffnete Eugene de Montevie das Schreiben und las dessen Inhalt.

„Das ist bereits zum zweiten Mal, daß sie auf ein Versprechen anspielt, welches jener Hargrave ihr in Buen Retiro gegeben!“ sprach der Graf dann gedankenvoll. „Ich möchte wissen, was es zu bedeuten hat und worin dasselbe bestanden?“

„Was ist daran gelegen, es jetzt noch zu wissen? In wenigen Tagen wird Sidonie Ihre Gattin sein!“

„Sie sagt in diesem Schreiben: „in vierzehn Tagen.“ Das ist noch eine lange Zeit!“

„Nun, darin kann ich sie nicht tadeln. Es müssen ja doch einige Vorkehrungen getroffen werden und vierzehn Tage ist der geringste Termin, welcher sich bestimmen ließe.“

„Mag sein, — mir währt er noch zu lange. Doch dieser Brief muß beantwortet werden.“

„Hier ist Schreibmaterial!“

Der Graf von Montevie schrieb eine Zeit lang eifrig, dann fouvertierte er, was er geschrieben, und adressirte es an:

„Robert Boutellier
Le Bienvenu Vannes.“

„Er wird abschreiben, was ich concipirte, und in zwei Tagen kann die Antwort da sein.“

„Ich werde Sorge tragen, daß Juliette sich sogleich auf den Weg nach dem Dorfe macht, v. vierzte Frau von Verdier.“

Als Sidonie eine Stunde später die Treppe hinabging, begegnete ihr Juliette.

„Der Brief kam noch rechtzeitig, gnädiges Fräulein; er ist jetzt schon auf dem Wege nach seiner Bestimmung,“ sprach das Mädchen mit verbindlichem Lächeln.

Sidonie dankte und trat in den Speiseaal. Am Fenster stand der Graf. Er befand sich allein in dem Gemach. Beim Eintritt Sidonie's trat er ihr rasch entgegen und bot ihr die Hand; aus seinen Zügen sprach Liebe und Bewunderung.

„Ich bin entzückt, zu sehen, daß Du Dich so vollständig von Deinem Schreden erholt hast, Geliebte!“ sprach er mit Bärtlichkeit. „Unser Aufenthalt in der Gorge d'enfer war entsetzlich, und in solchen Augenblicken, wenn wir den Tod uns so nahe fühlen, lernen wir über manche Dinge anders denken, als wir empfinden würden, so lange wir in Sicherheit sind! Du hast mir ein Versprechen gegeben, Sidonie, ein Versprechen, das mich — trotz der Gefahr, in welcher wir schwebten, mit namenloser Bonnie erfüllt hat, — doch — ich binde Dich nicht an dieses Dein Versprechen; ich bitte Dich sogar, es zu vergessen, wie ich trachten will, es zu thun, wenn Deine Gefühle, wenn Deine Wünsche eine Wandlung erfahren haben sollten. Geliebte, Du bist meinem Herzen zu theuer, als daß ich Dich mein nennen möchte, wenn Du Dich nicht mir aus freien Stücken zu eigen gibst!“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Mittheilungen.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, wird dort im Gefolge des Kaisers zur Nordostsee-Kanalfeier (am 3. Juni) auch der Reichskanzler Fürst Bis marck erwartet. Der Kanzler wird bei der Gräfin Hanau auf der Seeburg absteigen. — Außerdem begiebt sich ein Theil des Bundesrathes, sowie die Präsidien der beiden Häuser des preussischen Landtages und des Reichstages nach Kiel. Die Herren aus dem Bundesrath und den Parlamenten werden vorher noch einen Tag in Hamburg verweilen, um die bis jetzt hergestellten Bauten, Kanalanlagen u. für den Zollanschluß Hamburg's in Augenschein zu nehmen.

— Die von den Staatskatholiken des preussischen Herrenhauses geplante Adresse an den Papst wird jetzt in der Feil. Btg. veröffentlicht. Das Schriftstück lautet:

Heiliger Vater! Deine hier unterzeichneten getreuen Söhne nahen Deinem heiligen Stuhle in kindlicher Ergebenheit, um Folgendes vor Dir auszusprechen. Dein erhabenes Schreiben vom 7. April, in welchem Du den katholischen Abgeordneten aufgiebst, für den Gesetzentwurf zu stimmen, welcher vom Herrenhaus genehmigt wurde, beglücken wir mit größter und ungetheilter Freude. Wir Dir, heiliger Vater, erkennen wir in diesem Gesetze, welches auf Befehl des Kaisers vorgelegt worden ist, den Zugang zu dem so lange und so mühsam erstrebten Frieden. Wir finden mit Dir in den von dem Landtage noch angenommenen Verbesserungen der Vorlage weitere erhebliche Vortheile für unsere heilige Kirche und sind überzeugt, daß unsere katholischen Mitbürger Dir darin vollkommen bestimmen, daß das gegenwärtig erreichte Gute den ungewissen Hoffnungen der Zukunft vorzuziehen ist. Wir hegen so wie Du das volle Vertrauen, daß der unglückliche Kampf, welcher unser Vaterland zerriß und Dein väterliches Herz so tief bestimmte, durch Deine und unseres erhabenen Kaisers höhere Weisheit nunmehr zu Ende gehen wird. Wir legen das vollste Vertrauen in Deine Entschlüsse, was die Zukunft angeht. Wir beruhigen uns nicht nur bei denselben, sondern wir kommen ihnen mit wahrer Freude und Genugthuung entgegen. Indem wir für die väterliche Liebe und Sorge, mit welcher Du seit Anfang Deiner segensreichen Regierung die kirchlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande behandelt hast, Dir unseren kindlichen Dank aussprechen, sehen wir zu Gott, daß Dein glorreiches Pontifikat noch lange Jahre zum Segen der Welt anbauern möge und erlösen für uns und die unsrigen Deinen Apostolischen Segen."

Das Einladungsschreiben zu dieser Adresse geht vom Herzog von Ratibor im Namen einer Anzahl katholischer Mitglieder des Herrenhauses aus. Dieselben wissen, wie es in dem Schreiben heißt, daß die Rundgebung dem Papste große Freude bereiten werde. Auch Katholiken, die dem Herrenhause nicht angehören, sollen sich betheiligen.

— Der Aufruf des freisinnigen Agitationssomitees gegen die Kornzollerhöhungen ist soeben erschienen.

— Der Branntweinsteuerkommission des Reichstages, die aus 28 Mitgliedern beauftragt besteht, gehören an 6 Deutschkonservative, 4 Freikonservative, 8 Nationalliberale, 8 Centrumsmänner, 2 Freisinnige. Vorsitzender ist Miquel.

— In der Petitionskommission des Reichstags standen Petitionen einer Reihe von Handelskammern, Hannover, Goslar, Göttingen, Harburg, Hilbeshelm, Lüneburg, Osnabrück, Verden, Ludwigshafen, Heidelberg, Nordhausen u. gegen Hausirhandel, Wanderlager, Waarenabzahlungs-geschäfte u. zur Diskussion. Der Referent Abg. Hübe beantragte die Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung, der Korreferent Abg. Baurischmidt stellte den Antrag auf Ueberweisung zur Erwägung, während die freisinnigen Abgg. Lüders und Goldschmidt den Uebergang zur Tagesordnung beantragten. Der Antrag Baurischmidt wurde angenommen, obgleich der Regierungskommissar Geh. Rath Lohmann sich gegen die Petitionen aussprach, welche schon wiederholt, auch im Jahre 1882, Gegenstand der Erörterung gewesen seien.

— Aus der Mitte des Centralverbandes deutscher Industrieller wird angekündigt, daß zahlreiche industrielle Vereinigungen, insbesondere die Vereine der Textil-Industrie, Petitionen an die verbündeten Regierungen vorbereiten, in welchen gegen die Beschlüsse der Arbeiterchug-Kommission Protest eingelegt werden soll, weil dieselben zu weit gehen.

— Es kann kein Zweifel mehr obwalten, daß alle monarchischen Staaten in Europa die Besichtigung der Pariser Weltausstellung von 1889 ablehnen werden, weil die Ausstellung als

Verherrlichung der großen Revolution aufgefaßt wird. Einzelne Regierungen werden aber den Industriellen ihrer Länder welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, Erleichterungen und Subventionen gewähren, so die englische und ungarische Regierung.

— Der Reichstag erledigte am Freitag den Militäreliten-Gesetzentwurf in zweiter Beratung. Es wurde mit Befriedigung anerkannt, daß die verbündeten Regierungen mit der gegenwärtigen Vorlage die kühneren Wünsche des Reichstages in vieler Beziehung berücksichtigt haben und namentlich, daß im Prinzip die Gleichberechtigung der Officiere anerkannt ist, wenn auch zunächst eine Uebergangsbestimmung betreffs der Officiere vom Hauptmann u. adwärts Platz greife. Betreffs einer Resolution, welche eine den Bestimmungen gegenwärtiger Vorlage entsprechende Entlastung in Bezug auf die Heilensbeiträge auch für die Reichswehrkassen herbeiführen will, gab der Herr Staatssekretär des Innern u. B. die ihm eine sehr entgegenkommende Erklärung. Die von der Kommission eingefasste Bestimmung der widerstehenden Kraft des Gesetzes bis zum 1. April 1882 wurde ohne Widerspruch genehmigt und der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli 1887 festgesetzt. Demnach wird das Wahlsprachen erledigt. Nächste Sitzung Dienstag, 17. Mai, Nachmittags 1 Uhr.

Das Herrenhaus genehmigte in der Freitag-Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Kantonsabgabe in der Rheinprovinz, erledigte mehrere Petitionen wegen gänzlicher Beilegung der Grund- und Gebäudesteuer durch Uebergang zur Tagesordnung; überwieß dagegen einige Petitionen wegen Ueberweisung dieser Steuer an die Kommunen der Staatsregierung zur Berücksichtigung. Den Anträgen auf Strafrechtliche Verfolgung des Herrn v. Schorlemer auf Antrag Mitternichts wegen Verletzung des Herrenhauses, sowie des Herrenhausmitgliedes Herrn v. Solmader-Antweiler wegen Herausforderung zum Duell wurde stattgegeben, dagegen Anträge auf strafrechtliche Verfolgung mehrerer Zeitungen wegen Verletzung des Herrenhauses die Genehmigung verweigert. Heute: Kreisheilungsentwurf; kleinere Vorlagen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Freitag mit Petitionen, von denen namentlich die von Oberrealschuldirectoren u. a., betreffend die Zulassung der Oberrealschulabituirenten zu den Staatsprüfungen im Bauwesen, zu einer längeren Debatte führten. Schließlich gelangte ein von freikonservativer bezw. konservativer Seite gestellter Antrag zur Annahme, über die Petitionen, soweit sie die einseitige Wiederzulassung der Oberrealschulabituirenten zum Studium für das Staatsbaufach fordern, — zur Tagesordnung überzugeben, soweit sie dagegen eine generelle Regelung der Vorschriften über die Vorbildung für den Eintritt in den höheren Staatsdienst betreffen, — sie der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Mehrere Petitionen, die Grund- und Gebäudesteuer bezw. die Reform der direkten Steuern betreffend, werden der Staatsregierung als Material für die Steuerreform übergeben.

Heute am Sonnabend Abend 7 Uhr erfolgt im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses in Berlin der Schluß des preussischen Landtages.

— Die offizielle Pol. Corr. richtet einen heftigen Angriff gegen die Presse der Nationalliberalen, wegen deren nicht unbedingt zukommen der Haltung zur Branntweinsteuer. Das Blatt schreibt: "Dieses Verhalten deutet auf politische Nebenabsichten hin, welche vielleicht in der Richtung zu suchen sind, daß die Nationalliberalen die Branntweinsteuerreform als Sprungbrett benutzen wollen, um zu größerer Bedeutung im parlamentarischen und Staatsleben zu gelangen. Das würde aber nur die Waage zu Gunsten der Centrumspartei zum Sinken bringen." Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Partei die Presse desabonniert werden wird.

Frankreich. Vom 18. Mai an sollen im Süden von Paris Versuche mit der Militärelographie vorgenommen werden. 400 Mann mit einem Park und dem nöthigen Material werden daran theilnehmen. Die Versuche werden 13 Tage dauern und die jährlichen Manöver des Lagers von Saint Maurice ersetzen.

Die Pariser Blätter aller Parteischattirungen billigen fast einmüthig den Bowlangerschen Mobilmachungsversuch. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß derselbe von der Kammer genehmigt werden wird.

In Paris geht allgemein die Ansicht dahin, daß die Lage des Ministeriums Goblet gezählt sind. Mit dem Budgetauschuß der Kammer, dem Goblet nicht genug Millionen sparen kann, ist der Conflict fertig und wenn am Dienstag der Conflict vor die Kammer selbst kommt, wird auch diese gegen das Cabinet stimmen. Damit ist der Sturz desselben besiegelt. Man spricht bereits von einem neuen Ministerium Freycinet-Ferry. Das wäre auch das einzige, welches für die Zukunft noch etliche Chancen hätte.

Die französische Regierung hat den Polizeikommissar Schnäbele zum Specialcommissar in Laon ernannt.

Italien scheint in Afrika Ernst machen zu wollen, wenigstens entwickelt der neue Komman-

dant in Massauah, General Saletta eine fieberhafte Thätigkeit, welche auf eine baldige Aktion schließen läßt. In Gherar, Abd-el-Kader, Kasmodur, Tanlud, Dumlo, Monfallo und Arfio werden neue formidabile Verteidigungswerke errichtet. Zwischen Gherar, und Abd-el-Kader wird ein Lager für 15000 Mann aufgeschlagen. Die Werke von Monfallo werden mit einem neuen Thurm gekrönt, von welchem aus elektrisches Licht die Landschaft wirthin tageshell erleuchtet und somit jede Ueberumpelung unmöglich macht. General Saletta glaubt den Vormarsch auf Sahati und Dogali Anfang Juni antreten zu können.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Mitte Mai, die Herrschaft der drei „gestrengen Herrn“ ist vorüber. Sie haben es im Allgemeinen nicht zu arg gemeint; wenn nur die Nachfröste nicht später noch kommen. Dagegen weht recht frisch, aber, wenn urser neunzigjähriger Kaiser frisch und munter Tag für Tag ein paar Stunden auf dem zügigen Exerzierplatze es ausgehalten hat, kann man davon eigentlich nicht reden, und ebenso wenig von den Regenschauern, denn ein Regenschirm ist gerade wie ein Schlafrock heute noch für den Kaiser ein unbekanntes Ding. Die Maienzeit eilt auf Pfingsten zu; die Wochen bis dahin, wie überhaupt die ganze Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, sind die flotte Geschäftszeit für alle Verschönerer unseres eigenen „Ich.“ Vielleicht nicht ganz so reichlich wie zu Weihnachten, aber doch reichlich genug ist die Arbeit zum Pfingstfest, an dem Alles in der ersten Garnitur strahlen muß. Kluge Leute kümmern sich frühzeitig um ihr neues Sommerhabit, aber die Mehrzahl will doch die funkelneulandste Mode abwarten; denn wenn schon, denn schon ordentlich! Und die Zeit muß auch wahrgenommen werden, daran denkt besonders das schönere Geschlecht. Wenn erst die neuen Steuern im Reichstage Gesetz geworden sind, haben die Ehemänner und Väter gleich wieder einen neuen Vorwand, über schlechte Zeiten zu klagen. Die Reichstagsredner sagen immer: Dem Staate dürfen die nöthigen Mittel nicht verweigert werden! Na, dem Staate im eigenen Haushalt aber auch nicht! Was dem Einen recht, ist doch dem Anderen billig. Das Sirenefalten giebt sich aber auch zu Pfingsten nachgerade, wo der Frühling seine bekannten prächtigen Delicatessen aus dem Tisch bringt, und die Speisefarte etwas vielfältiger sich zu gestalten beginnt. Daran merkt man doch, daß der Frühling nicht nur aus Weichen und Koienduft besteht, sondern auch seine praktischen Annehmlichkeiten hat. Und am Ende ist für die Jugend das Spiel zwischen betaubten Bäumen ein ganz anderes, als zwischen den nackten, schwarzen Stämmen. Die großen Kriegsspiele kommen dann erst recht zur Geltung. Allerdings, wenn zum Schluß die Sache am Vermeil ein Loch aufweist und in der Höhe sich eine offene Stelle zeigt, so ist das nichts Angenehmes, und dem Kampfspiel kann sich ein häusliches Gemitter anschließen. Aber ein Gemitter kommt und geht, und einzuschlagen braucht es noch lange nicht. Deshalb ist auch noch seine Erfindung gemacht, aus Stahl Kleidungsstücke anzufertigen? Dafür kann Niemand etwas. Also!

Provinz und Umgegend.

+ Halle. In jüngster Sitzung der dritten Strafkammer des Königl. Landgerichts wurde u. a. Folgendes verhandelt: Die Frage, ob einem Gefesseln ein Züchtigungsrecht gegen einen Lehrling zusteht, beschäftigte den Gerichtshof in der Sache gegen den Schmiedegesellen Ferdinand Paul hier, aus Gorsleben gebürtig, der, bisher noch nicht bestraft, wegen vorfälliger Körperverletzung angeklagt war. In Arbeit beim Schmiedemeister Kiehl hier hatte Angellager am 21. Januar den Lehrling Gustav Altmann, 15 Jahre alt, mit einem schweren Hammerstiele, gefährliches Werkzeug, zweimal aufs Gesicht geschlagen und beim zweiten Schläge den zur Abwehr vorgehaltenen Arm des Lehrlings derartig getroffen, daß einer der beiden Unterarmknochen zerbrochen. Der Gerichtshof erkannte auf 30 Mk. oder 10 Tage Gefängniß mit der Begründung, daß dem Angeklagten als Gefesse kein Züchtigungsrecht zustand, sondern nur dem

Meister nach der Gewerbeordnung. Der Angeklagte durfte eine Richtigung nur dann ausüben, wenn er dauernder Stellvertreter des Meisters war, und da dies hier nicht der Fall gewesen, hatte er kein Recht zur Richtigung.

† Aus Weichenfels schreibt man: Am 11. d. Mts. beging einer unserer ältesten Mitbürger Seine Excellenz Herr General-Vicutenant v. Wurmb seinen 92. Geburtstag.

† Duerfurt, 11. Mai. Gestern Abend gegen 8 Uhr ertönte die Sturmglocke. Es brannte in dem Rathert'schen Gehöfte auf dem Lederberg die mit Stroh gefüllte Scheune ganz und vom Seitengebäude der obere Theil der hinteren Hälfte nieder.

† Raumburg. Am 19. und 20. Juni soll in hiesiger Stadt das Stiftungsfest des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen, zu welchem etwa 500 Personen erwartet werden, gefeiert werden. Dem Empfang der Gäste in Rühndorf's Local folgt die Generalversammlung in der „Reichstrone“, Concert im Bürgergarten, Abends Commers im Gasthof zur „Reichstrone“, am 20. Frühstück im „Schwarzen Roß“, Besichtigung der Schießstände des Jäger-Bataillons, Fahrt mittels Wagen nach Kößen. — Auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung, welche dieser Tage in Dresden eröffnet wurde, hatte v. a. Herr Handelsgärtner Schulz jun. von hier ein Kästchen Champignons ausgestellt, welche vor allen anderen sich dadurch auszeichneten, daß diese Sammlung die Entwicklung dieses Pilzes von seiner Entstehung in Perlengröße an bis zur Abertung in ununterbrochener Reihenfolge und durchaus geschlossenen Exemplaren, wie sie von Niemanden weiter ausgestellt waren — vorführte.

† Herzberg. Wie wir erfahren, hat in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. der Lehrer in Lausitz bei Liebenwerda seine Frau erschlagen und sich dann erhängt. Ueber die Ursache zu diesem schauerlichen Ereigniß verlautet noch nichts Bestimmtes; angenommen wird namentlich auch, daß der Benannte, welcher schon einige Zeit keine Schule gehalten, die That in einem Anfall von Geistesföhrung verübt habe.

(Schw. Krabl.)

† In Bahnhof Burgdorf erreichte nach dem „Ebb.“ die Verhaftung des Post-Assistenten S. großes Aufsehen. S., der mit der provisorischen Verwaltung des Kaiserlichen Postamtes in Bahnhof Burgdorf betraut war, hatte Gelder des Postamtes in Höhe von über 500 Mk. unterschlagen und um die Unterschlagung zu verdecken, die Bücher gefälscht. Von Herrn Post-inspector G. wurde bei der Revision des Postamtes am 29. April die Unterschlagung entdeckt, in Folge dessen S. Sonnabend Vormittag verhaftet und an das Königl. Amtsgericht zu Mühlberg abgeliefert wurde. Der Verhaftete ist erst seit kurzer Zeit verheirathet.

† Frankenhäusen. Zu der am 3. d. M. hier abgehaltenen Musterung hatte sich auch ein Militärpflichtiger aus Gollingen eingefunden, der wegen seiner Zwergegestalt die größte Aufmerksamkeit erregte. Derselbe wiegt nur 17 Kilo. Der anwesende Genarm, welcher ihn kaum für einen Schulpflichtigen hielt, war im Begriff, dem angehenden Vaterlandsvertheidiger den Eintritt zu wehren, aber auf die Frage: „Kleiner, was willst Du?“ stellte sich derselbe als Militärpflichtiger vor. Er ist ganz normal gewachsen und hat das Aussehen eines Kindes; er soll noch zwei Geschwister haben, einen Bruder und eine Schwester von 25 Jahren, die ebenjo klein sind.

† Das Städtchen Kelbra hätte jetzt beinahe eine eigene Zeitung erhalten. Der Herr Verleger und zugleich Redakteur, der sich mit verschiedenen Namen genannt hat, hatte schon die Druckerei — natürlich waren alle Bestandtheile derselben auf Pamp entnommen — eingerichtet und die Abonnements-Quittungen gedruckt, auch die Probenummer des neuen Weltblattes austheilen lassen — Aber die Hauptsache, die Abonnenten, fanden sich nicht. Als schließlich der Expeditur M. seine Frachtgebühren, 250 M., nicht erhalten konnte, ließ er durch den Gerichtsvollzieher das Schriftenmaterial, etwa 11 Centner, Pfänden, worauf der Herr Redakteur verhaftete. Am 9. Mai nachmittags wurden die Schriften in öffentlicher Auktion für 576 M. verkauft.

† Blankenburg. In der vergangenen

Sonntag-Nacht wurde in einer Wohnstube des Klosters Michaelstein ein Mann überrascht, der versuchte, einen Secretär zu erbrechen. Die Hausbewohner machten den nächtlichen ungebessenen Besucher dingfest und brachten ihn in das Gefängniß nach Blankenburg. Der Ertrappede ist ein fahnenflüchtiger Kürassier aus Halberstadt.

† Eine drollige Geschichte aus der Geisterwelt wird aus einem Orte bei Zwicau berichtet. Dort wurde im Gasthose eine öffentliche Vorstellung gegeben, deren Schluß spiritistische Experimente, Geistererscheinungen u. dgl. bildeten, welche letztere in dem völlig dunkel gemachten Saale stattfanden. Ein gläubiger Zuschauer betrat die Bühne und applicirte einem Geiste eine derbe Ohrfeige, für welche der Geist unempfindlich schien, indem er sein lustiges Treiben fortsetzte. Als aber der fähne Erbensohn nach Schluß der Vorstellung das Lokal verlassen wollte, traf ihn doch noch die Rache der beleidigten Geisterwelt, indem er von unsichtbarer Hand mit einer verdoppelten Gabe heimgezahlt wurde. — Wegen zu niedriger Angaben ihres Bestandes an Pferden und Rindern bei der allgemeinen Aufzeichnung im Monat December vor. Jz., womit die betreffenden Zahlung niedriger Beiträge für die Viehseuchen-Entschädigung bezweckt, wurden 16 Viehher von königlichen Amtsgericht wegen Betrugs in Strafe genommen.

† Aus Anhalt. Mäusejahre sind Hasenjahre — so sagt sowohl der Landwirth, als der Jagdfreund. Und beide scheinen diesmal auch Recht zu haben, denn es fehlt weder an Hasen, noch an Mäusen. Erstere erblickt man jetzt in den Feldern in größerer Zahl und die Jungen des ersten Wurfs sind bereits ziemlich herangewachsen. Die Feldmäuse haben auch bereits Junge geworfen, denn man findet solche jetzt namentlich in den Rüben- und Kartoffelfeldern in Menge, da das Ungeziefer dort ein warmes Winterquartier gehabt hat.

† Mitte Januar schlachtete der Gutsbesitzer S. in Trachenberg bei Köthenbroda ein Schwein. Einer der Knechte, welcher das Fleisch zu Wurst wiegte, wurde vier Tage darauf krank, alsdann die Frau und die Kinder, zuletzt der Gutsbesitzer S., sowie die Schwester des Lehrers, welche in der Familie verkehrte. Es erkrankten ferner alle Personen, welche die Kranken besuchten und dabei bewirthet wurden. Nach mehrwöchigem Krankenlager und unsäglichen Schmerzen trat bei S. der Tod ein. Die übrigen Familienmitglieder haben die Krankheit überstanden, sind aber mehr oder weniger gelähmt. Bei der Secirung der Leiche wurden Tausende von Trichinen in derselben bereits in eingekapseltem Zustande vorgefunden. Wegen den Fleischbeschauer, der das geschlachtete Schwein untersuchte und für trichinenfrei erklärte, ist Anklage erhoben worden.

† Weimar. Herr Ingenieur Zimmermann von hier entwarf von seiner mit Herrn Securius unternommenen Luftballonfahrt folgende Schilderung: Wir erhoben uns um 4 Uhr 34 Min. pfeilschnell in die Lüfte, sahen Weimar unter uns, was einen prächtigen Anblick darbot. Man spürt keine Bewegung, fühlt keinen Schwindel, man kann schreiben so bequem wie im Zimmer; ein Schluck Porter auf glückliche Landung mündet vortreflich. Schon in zwei Minuten 680 Meter Höhe erreicht, in die Wolken eingebrungen. Die Aussicht von der Vogelperspektive zwar verhällt, aber desto klarer nach oben durch die glänzenden Strahlen der Sonne, welche das Wolkenmeer, einem Eisfeld mit Eisbergen vergleichbar, mit einem wahren Zauberglanz erleuchtet. Ein Anblick, den Worte kaum zu schildern vermögen! noch bei 1080 Metern Höhe hört man das Pfeifen der Locomotive, das Rollen der Bahnwagen, sogar bei 1200 Metern die Tanzmusik aus Nohra und das Fallen der Regel. 5 Uhr 20 Minuten ist die höchste Entfernung mit 1520 Metern erreicht und selbst da ist Hundebell noch vernehmbar. 5 Uhr 30 Minuten fällt man auf 1200 Meter, kommt von der glühenden Sonne in den kälteren Nebel. 5 Uhr 50 Minuten auf 900 Meter gefallen, wird schon die Erde wieder sichtbar. Ein herrliches Panorama breitet sich aus: Dörfer, Waldung im Fernblick. Vorbereitungen zur Landung werden getroffen; die Passagiere schlingen Stricke um Brust und Arme, fassen die am Ballon be-

festigten Ringe, ziehen die Beine in die Höhe, hängen und bangen in schwebender Fein.“ Das Ventil wird 6 Uhr 3 Minuten geöffnet und in kaum einer Minute bringt der Reijensballon seine Insassen, durch die Luft saugend, der Mutter Erde zurück. Die Gondel schlägt auf den Boden auf, der Ballon geht nochmals, etwa 150 Meter in die Höhe, endlich ertönt das Kommando „Los!“ und die Luftschiffer werden in einem Gerstenfeld sanft abgetragen. Man befindet sich zwischen Spröttau und Schloßvippach, längst schon bemerkt; es kommt Jung und Alt zu Hilfe, ein Gefährt wird zur Verfügung gestellt; 1/2 11 Uhr werden die Reijenden mit lautem Jubel in Weimar wieder begrüßt.

Vermischte Nachrichten.

* Kaiser Wilh.-im arbeitete Donnerstag Vormittag zunächst allein und nahm dann den Vortrag des Grafen Berponcher entgegen. Mittags begab sich der Kaiser trotz der herrschenden Regenwetter mittels Extrazuges nach Potsdam und besichtigte dort auf dem Bornstedter Felde das erste Garderegiment zu Fuß. Später entsprach der Kaiser einer Einladung des Officiercorps des Garde-Husaren-Regimentes zum Dejeuner und schied dann von der Station Neubabelsberg nach Berlin zurück. Am Abend war musikalische Soiree im Palais.

* Der Grund, weshalb die Feier der Eröffnung der Arbeiten für den Nordostkanal vom 6. auf den 9. Juni verschoben worden ist, liegt in dem Wunsche des Kaisers, am 7. Juni nach Plegnitz zu reisen, um die 60jährige Feier als Ehe seines Königs-Grenadier-Regimentes dort zu begehen.

* Am Mittwoch versuchte abermals ein Geisteskranker ins Kaiserliche Palais in Berlin einzudringen, der sich einbildete, er sei zum Tode verurtheilt. Er wurde in die Charitee gebracht.

* Der König Karl von Württemberg wird heute Sonnabend Mittag 1 Uhr aus Nizza wieder in Stuttgart eintreffen.

* Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist am Mittwoch Abend von seiner Rundreise wieder in München angekommen und von den Prinzen, Ministern, der Generalität und den Behörden empfangen worden.

* Der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hatte das Unglück, sich beim Abspringen vom Wagen eine Sehne im Beine zu zerreissen. Die Verletzung beanprucht nur einige Zeit körperliche Ruhe und Schonung.

* Feldmarschall Graf Moltke ist nach seinem Gute Kreisau in Schlesien abgereist.

* Bei der Truppeninspektion in Potsdam wünschte der Kaiser am Donnerstag auch die Wirkung des Repetirgewehres zu sehen. Das Gardehusaren-Regiment wurde deshalb zu Attaquen gegen das erste Garderegiment herangezogen, welche der Prinz Wilhelm persönlich kommandirte. So entsfaltete sich ein lebendiges Gefechtsbild, welches der Kaiser in seinem Wagen mit lebhaftem Interesse verfolgte. Das Schnellfeuer war fürchtbar.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 15. Mai 1887 predigen:

Dom: Vormittags 9 Uhr: Herr Professor Plath aus Berlin.

Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger David
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr
Consistorialrath Kaufner.

Stadt: Vormittags 9 Uhr. Herr Diac. Blod.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Pastor Werther.
Neumarkt: Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Werther.
Attenburg: Herr Pastor Delius.

„In nächster Zeit wird, wie alljährlich, die Hauscollekte für innere Mission in sämtlichen Pfarochien eingesammelt werden.“

Nachmittags 5 Uhr: Missions-Vortrag des Professors Plath im unteren Saale des Schloßgartenpalons.

Katholische Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Industrie, Handel und Verkehr.

Schwedische Reichshypothek-Bank 4/2 pCt. Pfandbriefe von 1879. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Wegen dem Conservirung von ca. 5 Mt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

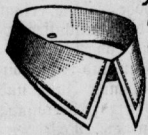
MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

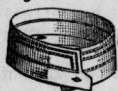
denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit,

Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.

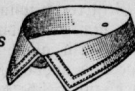
Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.



HERZOG
Dtzd. M. —.85.



FRANKLIN
Dtzd. M. —.60.



LINCOLN B
Dtzd. M. —.55.



WAGNER
Dtzd.-Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in
Merseburg: Otto Schultz, Buchbinder, Gust. Lots, Buchbinder,
G. H. Volkmann oder direct vom
Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Wiederverkäufern besonders empfohlen.

W O

Leipzig, Reichstr. 6 bei
Theodor Köfner

kauft man die besten und billigsten

Stroh Hüte

Mädchen-Strohhüte von 20 Pf. an
Damen-Strohhüte von 30 Pf. an
Garnirte Damen- & Kinderhüte v. 1 M. an
Knaben-Strohhüte von 40 Pf. an
Herren-Strohhüte von 50 Pf. an

Grossartige Auswahl. — Reelle Bedienung. —
Renommirte Strohhutwäsche.

Traben-Curschriftchen gratis.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig ist das best bewährte, angenehmste Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Merseburg bei Heinr. Schulze jun., Entenplan 4; in Halle bei Helmboldt & Co.; in Lauchstädt bei R. S. Langenberg; in Lützen bei Ludw. Auerbach; in Mückeln bei E. Temme; in Schleuditz bei Gebr. Kleeberg

Vieh- u. Inventar-Auction
in Trebnitz b. Merseburg.

Freitag, den 20. Mai cr. soll in dem Gute Nr. 30 sämtliches Inventar als: 5 Kühe, 1 Pferd, 4 Schweine, Wagen und Ackergeräte, Maschinen, 1 Waage, 1 Partie Stall-dünger, sowie alles Haus- und Wirtschaftsgeschäfte veräußert werden.

NB. 30 Kühner und Gänse, Kartoffeln, Futterrüben, Heu und Stroh werden von jetzt ab freihändig verkauft. **Franz Böttcher.**

Todesfall b. verltt, 1 Wittve

1 Gut

enth. 24 Acl. = 98 Morg. i. gr. Dorn-, nahe Stadt wo höhere Schulen u. Abn- sation, mit g. Geb., gr. Garten, vollst. Inv., Preis 50.000 M., Anz. 12-20.000 M. Darauf bez. Aust. erh. gegen 60 Pf. Schreibgeb.

E. Uhlrich, Grimma i/S.

Günstige Offerte!

Ein Infinitat verk. sof. preisw. ein erkand. in ein. Orte mit Bahnh. gel.

1 Gut

mit 75 Acl. = 162 Morg. durchg. Weizenbod., i. bester Kultur, g. Geb., vollst. Inv., prachvoll anseh. Aus- saatz, f. 125.000 M. bei 1/2 Anz. Rest- kaufgeld bleibt unkündbar stehen. Näheres durch

E. Uhlrich, Grimma i/S.

Mauersteine.

50.000 Stück hartgebrannte Mauer- steine werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erwünscht.

Dörfau b. Böfzen, den 13. Mai 1887.

Das gräf. Hohenthal'sche Rentamt.

1 Gut

zu verkaufen Weinberg Nr. 7.

Gesucht wird zum 1. Juni oder 1. Juli eine erfahrene Köchin, die auch Hausarbeit und Wäsche gründlich versteht und im Besitze guter Zeugnisse ist. Meldungen nimmt entgegen: **Frau Koch, Damm-Str. 1.**

Ein kleiner Laden nebst Stube u. Kammer in möglichst verkehrsreicher Straße per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter A. B. an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

in Merseburg

Vertreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Aus- kunft in Insertions- Angelegenheiten werden gern gratis erteilt.

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte **Anter-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Scheinmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller**

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichterschmerzen u., als auch Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz dafür ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Anter“ als echt an. — Vorrätig in den meisten Apotheken.

Günstiger Kauf.

Eine holländische **Windmühle**

mit Jaufwerkzeug, g. Wind- u. Wehl- lage, 3 G., Wohnhaus, einger. Bäckerei, Steinbruch, 1/2 Acl. = 1 Morg. Feld, nahe am Orte u. e. Stadt, wo sich viele Kohlenwerke bef., ist bef. Umfänge halber von der Gemeinde angekauft u. soll bei Zuficherung des Wehlbedarfes unter günstigen Bedingg. f. 11.000 M. bei 3 bis 5000 M. Anz. verkauft werden. Restkauf- geld bleibt fest stehen. Darauf bez. Aust. erh. **E. Uhlrich, Grimma i/S.** Antr. sind 60 Pf. Schreibgeb. beizufg.

Rechnungsformulare

1/2, 1/4, 1/6 Bogen mit Querlinien in der Expedition des Kreisbl.

Schützenhaus.

Sonntag, den 15. d. Mts. Eröffnung der neu eingerichteten staub- und zugfreien

1 Veranda.

Von früh 8 Uhr an: **Speckkuchen.** Bier ff., **Kürnberger Schank**, Mono- pol-, Lager- und Weißbier,

1 Döllnitzer Gose.

Gleichzeitig empfehle die **Conditorei** und **Kaffee-Stuben**, **Windbeutel** und **Schiller- locken** mit **Schlafzahn**, **Mohrenköpfe**, **Stachelbeeruchen** u. andere ff. Conditoreien. Um gütigen Zuspruch bittet **W. Voigt.**

Musikaufführung

des Gesang-Vereins
im Dome zu Merseburg

Sonnabend, den 21. Mai 1887,

Nachmittags 4 Uhr
Der Fall Jerusalems

Datorium in zwei Theilen
von

Martin Blumner.

Solisten: **Fräulein Helene Oberhak**, Frau **Clara Bindhoff**, Herr **Adolf Schulze** aus Berlin, Herr **Carl Dierich** aus Leipzig.

Eintritt gegen Abgabe der Mit- gliedkarten. Karten für Nichtmit- glieder à 1.50 Mk., Sperrkarten à 50 Pf. nur bis Freitag Abend, Letzte à 20 Pf. bei Hr. **Wiese** Nachfolger. **Schumann.**

II. Probe für Chor und Orchester
Montag 7 Uhr in der **Kaiserhalle.**

Stadttheater Leipzig.

Sonntag, 15. Mai

Neues Theater. Der **Widerspännigen Zäh- mung**. (Oper) Anfang 7 1/2 Uhr.

Altes Theater. 15. Gastspiel der Frau **Marie Geisinger: Blaubart.** Anfang 7 Uhr.

Das der Stadt-Auflage unseres heutigen Blattes beigegebene Musterblatt des Weißwaarengeschäfts **Th. Rossner**, hier, H. Ritterstraße 6, empfehlen wir zur gefl. Beachtung.